

Siebenbürger Wochenblatt.

Mit allergnädigster Bewilligung.

N^{ro}. 74.

Kronstadt, den 14. September

1843.

Oesterreichische Monarchie.

Siebenbürgen.

Kronstadt, 13. September. Aus glaubwürdiger Quelle haben wir soeben die angenehme Nachricht erhalten, daß die Aufhebung der Contumazperiode in Ober-Kömösch vor zwei Tagen erfolgt ist. Die respect. Reisenden werden nun nicht mehr durch das unangenehme Räuchern belästigt. — Wie wir hören, soll auch die Straße über den Predjal, welche dermaßen zu Grunde gerichtet ist, daß die Passage für Güterwägen fast unmöglich ist, neuhergestellt werden. —

Den 1. October d. J. beginnen wieder die Kronstädter römisch-katholischen Gymnasialschulen mit drei Professoren und einem Musiklehrer. Die Schulkinder wird nun in den Grammatikalgegenständen, in der Rede- und Dichtkunst, der Deklamation und dem musikalischen Gesange unterrichtet; sie hat auch Gelegenheit sich in der k. Normalschule in der Zeichenkunst auszubilden.

Ungarn.

Landtags-Nachrichten.

Am 7. August hat nach 24tägiger Pause die erste Conferenz und Circularsitzung der l. Stände stattgefunden. In dem neu arangirten Saal sind jetzt, anstatt zwei, drei Thüren, zur mittlern führt vom Hof eine neue breite Treppe, die bei plötzlicher Feuergefahr oder bei Erdbeben sehr gute Dienste leisten kann. Auf derselben Seite, wo die Thüren sich befinden, ist eine Estrade (erhöhter Platz) für den Präsidenten, und daneben rechts und links Tische und Sitze für den geistlichen Stand und die Mitglieder der kön. Gerichtstafel. Die Mitte des Saals ist mit Schranken umgeben; vor dem Präsidium ziehen sich die Tische hin, nämlich zwei Haupttische mit zwei Reihen Sitzen, und untenan stehen wieder Tische mit einer Reihe Sitze, rechts für die in den Donau-, links für die in den Theiß-Kreisen liegenden Comitats, Distrikte und Städte. Hinter den Abligaten an den Fensterbrüstungen stehen die Tische der Journalisten, mit Berücksichtigung jedes inländischen politischen Blattes. Außer den Schranken, links vom Präsidium, hinter den Deputirten der Theißkreise, ist der Platz der Absenten-Abligaten, und da-

rüber eine Loge für die Magnaten, welche der Sitzung beiwohnen wollen; rechts vom Präsidium hinter dem Deputirten der Donaukreise sind die Plätze für die übrige Zuhörerschaft, alle erhöht und übersehbar, so daß diejenigen, welche nur im Mindesten das Gebot des Stillschweigens verletzen, bemerkt, und sogleich — wie es das heutige Präsidium zu versprechen die Güte hatte — hinausgewiesen werden können. — Die drei Seiten des Saales umgibt eine Gallerie, die auch am einem Theil der vierten Wand, in welcher die Thüren sind, hinläuft, so daß nur über dem Präsidium ein freier Raum ohne Gallerie ist. In der Ecke über dem Eingange zur rechten Seite ist die Gallerie für Ausländer und Damen, dreifarbig tapezirt, damit sich die Schönen uners Landes stets erinnern mögen, daß sie in heißer Liebe für das heilige Vaterland erglühen sollen, was die rothe Farbe bedeutet, — daß sie die Landessprache und die Nationalgefühle rein und unbesleckt erhalten sollen, was die weiße Farbe verheißt, — und daß wir von ihnen zum Theil die Erhebung uners Volksstammes erwarten, was das Hoffnungsgrün andeutet. — Das ganze Arrangement wurde von den Comitatsdeputirten höchst beifällig aufgenommen und dem Deputirten des Zipser Comitats, welcher dasselbe besorgte, der Dank der löbl. Stände ausgesprochen. Nur der geistliche Stand war mit dem neuen Arrangement des Saales nicht zufrieden, indem ihre frühern 40 Sitze auf 20 reducirt wurden. Hierauf wurde kurz erwidert, daß die Beschränktheit des Raumes nicht mehr gestatte, und daß diesem Uebel durch nichts anderes abzuhelfen sei, als die Verlegung des Reichstages nach Pesth, wo dann auch die geistlichen Herren in dem geräumigen Saale genug Platz haben würden; die Geisteslichkeit möge daher sich verwenden und Alles aufbieten, um dieses Ziel zu erreichen.

Dann empfahl der Abligat, der den Saal arangierte, den städtischen Redoutensaal für die Diktaturen. Hierauf erwiederte der eine Circularpräsident, daß er gegen die Diktatur sei; denn er wisse aus Erfahrung, daß dieselbe der Jugend mehr zum Schaden, als zum Nutzen gereicht, und auch sonst halte er das Copiren für die sterilste aller geistigen Beschäftigungen; deshalb empfehle er statt der Diktatur die keinem Mißbrauch unterliegende Lithographie. Auf die etwaige

Einwendung, daß das auf solche Weise die Unterhaltung und Besoldung der Jugend durch die Comitate unnöthig werde und diese vielleicht ihre Diurnen verlieren würde, entgegen er, daß die Jugend nicht des Copirens, sondern der eignen Ausbildung wegen, und deshalb hieher geschickt werde, damit es hier die Landesgesetze, die es aus Verböczy allein nicht lernen könne, aus Erfahrung kennen lerne; hiezu sei aber die Diktatur eben nicht empfehlenswerth, er hoffe, daß die Comitate in dieser Hinsicht die Auslagen nicht scheuen werden, und wenn sie es doch thun sollten, so würden sie es mit der Zeit schwer büßen müssen. — In Folge dieses Vortrags wurde die Diktatur abgeschafft, die empfohlene Lithographie angenommen, und die Vollziehung dem Präsidium übertragen. (Dsn. Zeit.)

A u s l a n d.

Walachei.

† Bukurest, 23. August. In einem meiner frühern Berichte hatte ich Ihnen bereits mitgetheilt, daß die Erbauung eines Nationaltheaters definitiv entschieden worden ist. Die diesfällig zur Besorgung der betreffenden Vorarbeiten ernannte Commission hat so fort Sr. Durchlaucht einen Bericht unterlegt, worin sie auf einen neuen Grundankauf zur Erweiterung des dazu früher bestimmten, durch Niederreißung des sogenannten Han Philaret zu gewinnenden Terrains anträgt und unter Hinweisung auf die zu diesem Theaterbau aus den städtischen Accise- und andern Einkünften angewiesene Summe von 13000 Dukaten (worunter ein Legat des verstorbenen Bojaren Konstantin Manu von 52,000 Piaster inbegriffen ist) die Nothwendigkeit darstellt, daß, nachdem laut einem vorläufigen Kostenvoranschlag, der annoch nöthige Grundankauf 1800 Dukaten kosten, die Nivelirung und Planirung des Platzes 2300, der eigentliche Theaterbau 14000 Dukaten, und die Anschaffung der innern Decorationen und des Mobiliars noch andere 2000 Dukaten betragen, die Totalausgabensumme sich demnach auf 20,300 Dukaten belaufen dürfte, eine fernere Subvention von 7000 Dukaten aus dem Landeschatz bewilligt werde. Se. Durchlaucht hat den Vorschlag der Commission, noch wenige Stunden vor seiner Abreise zu begehrenden geruhet, und die begehrte Subvention aus dem Staatsschatz für den eventuellen Fall zugesichert, wenn diese Summe trotz der anzuwendenden, und der Commission zur besondern Pflicht gemachten Sparsamkeit dennoch verausgabt werden müsse. Man beeilt sich nun nach dem Willen des Fürsten, Baupläne von einem der bewährtesten europäischen Architekten anfertigen zu lassen, und die nöthigen Baumaterialien herbeizuschaffen, damit der Bau mit künftigem Frühjahr begonnen, und zum Schlusse des Jahres 1845 beendigt werden könne. Ohne Zweifel wird der Bau

an den Wenigstfordernden in Entreprise gegeben werden, wozu Liebhaber genug hier vorhanden sind, auf deren Eifer, sich einer den andern zu überbieten, die Commission große Hoffnungen setzt, der angeführten Subvention vielleicht durchaus nicht zu bedürfen.

Eine andere große Licitation ist ebenfalls ausgeschrieben. Die Regierung will nämlich zur Deckung des Fruchtbedarfs für die Hauptstadt die Summe von 2000 Kilo (circa 12,000 Siebenbürger Kübel) Weizen als Vorrath ankaufen. Der nächstkünftige 1. September ist hiezu als letzter Licitationstermin bestimmt.

Hoffentlich werden Sie aus Braila directe Nachrichten von dem unangenehmen Vorfall erhalten haben, der sich daselbst aus Anlaß eines Streites zwischen der Hasenwache und einer jonischen Fruchtbarte ereignet haben soll; in dessen Folge diese Barke, wie es heißt, untergegangen sei. Die Jonier verlangen einen Schadenersatz von 45,000 Piaster für die Ladung, und 1000 Dukaten für die Barke, und dürfte dieser Gegenstand, wenn sich die Sache bestätigt, zu ernstern Verhandlungen zwischen dem brittischen Generalconsulat und der Regierung Anlaß geben. Ueber die genauern Details dieses Vorfalles sind wir bis noch hier nur unvollkommen in Kenntniß.

Türkei.

† Von der Insel Rhodus wird unterm 6. August Nachstehendes gemeldet: Die englische Corvette Aigl, Kapitän Henry, war von ihrem Stationsorte Smyrna nach Adalia abgesendet worden, um daselbst einige Streitigkeiten, welche sich zwischen dem dortigen Statthalter und dem britannischen Consul über einige Handelsfragen erhoben hatten, auszugleichen. Es ist dieses auf die befriedigendste Weise geschehen, und Kapitän Henry hat auf seiner Rückreise nach Smyrna am 29. Juli in unserm Hafen angelegt.

Der bekannte Saver Pascha (Admiral Walker) ist ebenfalls vor einigen Tagen mit seiner Fregatte in unsern Gewässern erschienen. Sein Zweck ist, etwa 40 junge Marinezöglinge, die er an Bord hat, in der Seefahrt auszubilden; während seines Aufenthaltes hier hat er dem Gouverneur Hassan Pascha ein brillantes Dines gegeben, welchem auch der englische Consul u. m. A. beigewohnt haben, und ist am 5. d. M. nach Cypern absegelt; fast gleichzeitig hat eine ägyptische Corvette mit einer starken Baumwollladung für Rechnung Mehemed Ali's nach Triest bestimmt, hier angelegt. Der Kapitän-Pascha wird mit seinem Geschwader stündlich erwartet, und man hofft während seiner Anwesenheit den Mängeln in der Administration der sporadischen Inseln abgeholfen, und namentlich die Mißbräuche entfernt zu sehen, welche daselbst in Beziehung auf den usurpirten Genuß fremder Protectionen herrschen, wovon Sie in einem meiner frühern Berichte die Details ersehen haben.

Den letzten Nachrichten aus Adrianopel vom 10. August zufolge hat die Pforte in Betracht der im dortigen Lager herrschenden Krankheiten, und nicht hinreichend zweckmäßiger Unterkunft der Kranken, dem provisorischen Statthalter Mirza Said-Pascha den Befehl zugesandt, im Hofe des alten Tophana, welcher bis jetzt als Krankenhaus benützt worden ist, ein neues Feldhospital für 600 Kranke zu errichten, und sind zugleich drei Aerzte und mehre Apotheker zum Dienst dieses Militärhospitals aus Konstantinopel abgesendet worden.

Syrien.

† Aleppo, 16. Juli. Die Pest ist in Diarbekir ausgebrochen. Kaum hatte jedoch der Statthalter Duazib-Pascha hievon Meldung erhalten, als er sogleich ein Detachement Kavallerie als Sanitätswache dahin abgesendet, und die Quarantain-Anstalt von Cheik-Abu-Bassan eine Stunde vor der Stadt eingerichtet hat, wo alle, ohne gehörige Gesundheitspässe ankommenden Provenienzen, der Contumaz unterworfen werden. D. Tomassini, der berühmteste Arzt in Aleppo, ist zum Quarantaine-Arzt daselbst ernannt worden, und nebstdem ist der vor Kurzem erst aus Konstantinopel angekommene Contumazdirektor Hassan-Efendi sogleich nach Antiochia, Aintab und Orsa abgereiset, um zweckmäßige Maßregeln gegen das Vordringen der Seuche zu treffen.

Seit vor Alters her übten die europäischen Handelshäuser in Aleppo das Vorrecht, den Nationalschutz, dessen sie durch ihre betreffenden Consulate genossen, auch auf eine Anzahl in ihren Privatdiensten stehender Eingebornen übertragen zu können. Der Statthalter will jedoch heute dies Vorrecht nicht länger anerkennen, weshalb die fremden Consulate diesfällige Verhaltensbefehle von ihren Gesandtschaften aus Konstantinopel erwarten. Man hofft, der Statthalter werde die Weisung erhalten, alles beim Alten zu lassen, und daß diese Hoffnung nicht ungegründet ist, läßt sich wenigstens aus den Vorgängen in Beyrut schließen, wo der Statthalter Effad Pascha vor Kurzem einer Anzahl dortiger Eingebornen, welche sich unter fremden Schutz gestellt hatten, den Inhalt eines großherrlichen Fermans bekannt machte, worin denselben zur Pflicht gemacht wurde, künftig derjenigen Regierung, welche es übernommen habe, ihre Personen und Güter zu schützen, auch ihrerseits die festgesetzten Abgaben zu entrichten, und ihren Pflichten als treu ergebene und unterwürfige Unterthanen nachzuleben.

Italien.

Neapel, 16. August. Am vorigen Montag, am Vorabend des Maria-Himmelfahrtsfestes, hatte sich in der Kirche dell' Annunziata eine ungewöhnliche Masse Menschen, meist aus der in diesem Stadttheil

wohnenden niedern Klasse vereinigt, um den an jenem Tage üblichen feierlichen Funktionen beizuwohnen, bei welcher Gelegenheit alle Kostbarkeiten der Kirche zur Ausschmückung der heiligen Jungfrau zur Schau gestellt werden. Der Andrang des niedern Volks, über dessen Absichten verschiedene Gerüchte im Umlaufe sind, war so groß, daß trotz der sehr geräumigen Kirche, deren Schiff von 24 korinthischen Säulen aus weißem Marmor getragen wird, kein furchtbares Gedränge entstand, und es, abgesehen von den Diebereien, die bei ähnlichen Gelegenheiten an der Lageordnung sind, zu allerlei Unordnungen kam, die das Einschreiten der bewaffneten Macht — einer Compagnie Schweizer, die daselbst Wache hielt — nöthig machte. Der Pöbel, dadurch gereizt, setzte sich mit Messern und Stiletten zur Gegenwehr, die Schweizer drangen auf den Haufen ein; mittlerweile wurde eine Abtheilung Sicilianer vom Wachtposten an der nahe gelegenen Porta Capuana herbeige Holt, die, um das Volk zu imponiren, einige Stücke kleinen Feldgeschüzes mitbrachten; auch fielen vor der Kirche in der gleichen Absicht einige blinde Schüsse. Glücklicherweise wurde die Sache bald gedämpft, allein es kostete doch einige Menschenleben, und etliche zwanzig Individuen wurden mehr oder minder stark verwundet ins Spital gebracht. Die Kirche durch Blutvergießen entheiligt, bleibt, als zum Gottesdienst unfähig, so lange geschlossen, bis der Erzbischof sie von Neuem wieder eingeweiht haben wird.

Großbritannien.

Am 19. August landete Espartero mit dem brittischen Dampfboot Promotheus in Falmouth, wo er von dem im Hafen liegenden Wachtschiff mit 21 Kanonenschüssen begrüßt wurde. Der Herzog scheint bei guter Gesundheit zu sein, und gedenkt, sobald seine Gemahlin von Havre abgeholt sein wird, nach London zu gehen. Folgende Spanier von Namen sind mit ihm in England angekommen: Don Antonio Van Halen, Graf von Peracamps; Don Augustin Nogueras, vormaliger Kriegsminister; Don Pedro Gomez de la Serna, Minister des Innern; General Don Juan Lascarte (General Osorio blieb in Bayonne zurück); drei Obristen und eine Anzahl anderer Offiziere und Civilbeamten. Die Ankunft Esparteros veranlaßte in der Unterhaus-sitzung am 21. August folgende Conversation: Hr. P. Vorthwick äußerte, wie aus den Zeitungen erhelle, sei der vormalige Regent von Spanien, nachdem ihm die Erlaubniß, in Lissabon zu landen, verweigert worden, in England angekommen. Da nun einige Organe der Presse anzunehmen scheinen, daß er seitens der brittischen Behörden noch immer als Regent von Spanien anerkannt werde, woraus folgerecht die Nichtanerkennung der jetzigen Madrider Regierung sich ergeben würde, so wünsche er zu wissen, in welcher Eigenschaft Espartero in England empfangen wer-

den solle, ob nur als angesehenen Privatmann im Unglück, oder in seiner ämlichen Eigenschaft als Regent von Spanien. Sir R. Peel: »Ich bin nicht in der Fassung, die Frage des ehrenw. Mitglieds direct zu beantworten. General Espartero ist plötzlich in England angekommen, und meines Dafürhaltens erleidet es keinen Zweifel, daß er, dem spanischen Gesetz gemäß, Spaniens Regent von Rechtswegen ist, wenn er auch factisch die Funktionen seines Amtes jetzt nicht ausüben kann. Alles indessen, was ich sagen kann, ist, das ehrenw. Mitglied darf sich darauf verlassen, daß General Espartero in diesem Lande mit all der Achtung wird empfangen werden, die seiner hohen Stellung und seinem Unglück, sowie seinen Verdiensten gebührt. (Hört!) Die in Betreff seiner Politik gegen England wider ihn erhobenen Beschuldigungen sind ganz unvereinbar mit dem Gange, den er wirklich stets befolgt hat, und mit dem patriotischen Stolze, den er immer in seinem Verhältnisse zu der Nation an den Tag gelegt, die er zu regieren berufen war. In den diplomatischen Beziehungen zwischen Spanien und England liegt keine einzige Handlung des Generals Espartero vor, die seiner hohen und jede andere Rücksicht überwiegenden Verpflichtung gegen sein Vaterland den mindesten Eintrag gethan hätte. (Hört!) Und nichts soll mich bewegen, dem General Espartero den Schutz der Regierung Ihrer Maj. vorzuenthalten. (Hört, hört!) Die Untreue derjenigen, von denen er treuen Beistand zu erwarten berechtigt war, ist ohne Zweifel die Ursache seines Unglücks. Wie gesagt, ich glaube, daß Espartero annoch Regent de jure ist, wenn auch nicht Regent de facto, indem die Macht zur Ausübung dieses Amtes zur Zeit seinen Händen entnommen ist.«

Die französischen Prinzen, welche in London auf Besuch waren, haben in aller Eile England verlassen. Man glaubt allgemein, daß die bevorstehende Ankunft Espartero's die Ursache ihrer schnellen Abreise sei, weil sie nach der anerkennenden Weise, wie sich Peel im Unterhause über ihn ausgesprochen, wohl kein Verlangen tragen möchten, mit ihm zusammen zu treffen. — Das Parlament ist durch eine Rede der Königin am 24. prorogirt worden. Die Thronrede bietet außer den Beziehungen auf die Verhältnisse in Irland kein besonderes Interesse. Die Vorfälle in Spanien wurden gar nicht erwähnt. Die Stelle über Irland lautet: »Ich habe mit tiefer Betrübniß die beharrlichen Anstrengungen wahrgenommen, welche aufgeboten werden, um unter meinen Unterthanen in Irland Unzufriedenheit und Abneigung zu erwecken und sie anzureizen, eine Aufhebung der legislativen Union zu begehren. Es war stets und wird immer mein ernstliches Streben sein, die Regierung jenes Landes in einem Geiste strenger Gerechtigkeit und Unparteilichkeit zu handha-

ben und mit dem Parlamente auf Bewerkstelligung solcher Verbesserungen in den bestehenden Gesetzen hinarbeiten, welche dazu dienen können, die sociale Lage Irlands zu bessern und seine natürlichen Hilfsquellen zu entwickeln. In Folge der innigen Ueberszeugung, daß die legislative Union nicht minder wesentlich für die Erreichung dieser Zwecke, als für die Stärke und die Ständigkeit des Reiches ist, bin ich fest entschlossen, mit Ihrem Beistand und unter dem Segen der göttlichen Vorsehung dieses große Band der Verknüpfung zwischen beiden Ländern unverletzt aufrecht zu erhalten. Ich habe mich enthalten, irgend erweiterte Vollmachten zum Gegenwirken wider diese, der Eintracht und Wohlfahrt meiner Lande feindlichen Absichten zu begehren, sowohl aus Abneigung, der Wirksamkeit des ordinären Gesetzes zu misstrauen, als im Vertrauen auf die gute Gesinnung und Vaterlandsliebe meines Volkes, und auf die feierlichen Erklärungen des Parlaments zu Gunsten der Aufrechterhaltung der legislativen Union. Ich bin überzeugt, daß diejenigen meiner getreuen Unterthanen, welche in Irland Einfluß und Ansehen besitzen, ein System gefährlicher Aufreizung, welches den Gewerbfleiß jenes Landes stört, jedes Besserwerden verzögert und Gefühle gegenseitigen Mißtrauens und der Erbitterung zwischen den verschiedenen Klassen meines Volkes aufregt, nach ihren äußersten Kräften entmuthigen werden.«

Spanien.

Nichts vermag den wahren Charakter und die Tendenz der neuesten Unruhen von Barcelona besser zu bezeichnen, als die Bignette, welche sich in der Union vom 17., dem Organ der dortigen Junta, auf dem Titelblatt findet. Sie stellt einen Katalanen, Aragonesen und Kastilianer dar, welche eine Fahne, worauf die Devise: Union de buenos, schwenken. Espartero und die Königin Marie Christine liegen zu Boden, und zwischen beiden die Königin Isabella weinend und ohne Krone, welche im Gegentheil ein Katalane mit dem Fuße tritt. Es ist nur zu klar daraus ersichtlich, daß der Widerstand der Junta von Barcelona nicht anders ist als der eitle Versuch der Radikalen, die Republik auszurufen. Die französischen Radikalen sollen dabei stark die Hände im Spiel haben. Es wird versichert, die französische Regierung habe auf telegraphischem Wege die Nachricht erhalten, daß Prim genöthigt sein werde, das Fort Atarazanas, in welches sich die Junta zurückgezogen hat, von Montjuich aus bombardiren zu lassen. Oberst Echalecu, der den Radikalen ohnehin nicht hold ist, hat sich dem Brigadier Prim erboten, das Bombardement von Atarazanas so zu leiten, daß die Stadt dabei nichts zu leiden haben werde.